

2017.02.23

Nördliches Harzvorland: Gernrode - Meisdorf.

Die schönen sonnigen Tage im Mai 2016 halten an. Heute am Montag dem 9. bin ich allein unterwegs. Am Bahnhof der Selketalbahn in Gernrode stelle ich den Subaru ab. Wandere auf dem Teufelsmauerstieg, der der Hauptstraße nach Rieder folgt. Bin mir ein wenig unsicher wie ich wieder zurück zum Auto komme. Zur Beruhigung fotografiere ich den Fahrplan der Busse an der nächsten Haltestelle. Die Linie 318 wird mich zurück bringen. Nicht das prallste Stück des Teufelsmauerstiegs ist die Passage durch Rieder. Wilder Autoverkehr liegt auf der "Straße der Romanik", dem das kleine Teufelchen auf dem Wander-Schilder folgt. In der Mitte von Rieder schwenkt das schwarz-behörnte, rote Teufelchen nach rechts. Am Spritzenhaus, der Friedhofsmauer vorbei zum Schierberge. Hier auf dem trockenen grasigen Kamm läuft ein kleiner Pfad. Der Teufelsmauerstieg bleibt unten in Sichtweite auf dem breiten Feldweg. Der kleine Pfad bietet nicht nur beste Aussicht, sondern auch eine beeindruckende Pflanzenvielfalt. Der Körner Steinbrech (*Saxifraga granulata*) zeigt seine kleinen weißen, in lockerer Rispe zusammen gefassten Blüten. Es lohnt sich die Kleinen einmal aus der Nähe zu betrachten, erst dann erkennt man die wahre Schönheit der kleinen Weißen. Auch am Dänischem Trabant (*Astragalus danicus*) lohnt es sich in die Hocke zu gehen, seine violetten Einzelblüten näher zu betrachten. Vorsichtig muss man aber zu Werke gehen, sich nicht von der stacheligen grünen Schönheit des Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*) einen schmerzhaften Stich am Hintern, oder sonst einem der empfindlichsten Körperteile, einzufangen. Er meldet sich schmerzhaft wenn er sich Übersehen fühlt. Ein Kleiner Fuchs dem Teile seines Hinterflügels fehlen ruht sich im Grase aus. Flattert beim Näherkommen auf, taumelt zur nächsten Blüte. Er hat da große Auswahl in der großen gelben Fläche einer Kleeart die mir Rätsel aufgibt. Kann sie nicht eindeutig bestimmen. Vielleicht eine kurz bleibende Art des Hornklee? Oder stimmt der erste Gedanke, ist es doch der Gold-Klee? Vielleicht, bestimmt hilft der "Rothmaler", oder eines der Bücher zuhause.

Im Norden die Niederung der Bode mit den Doppeltürmen der Stiftskirche Quedlinburgs, der lange gestreckte Hügel des Seweckenbergs inmitten von wechselnden hell-, über dunkelgrünen Getreide-, gelber Rapsfelder. Blühende Kirschbäume im Vordergrund.

Ein schwarzgrauer Sandstein türmt sich auf.
Oben auf seiner Felsspitze, sucht eine kleine Birke ihr Lebensglück.
Darunter eine Inschrift auf eiserner Gussplatte:

1813 - 1913
Jahrhundertfeier
zur Erinnerung
der Schlacht bei Leipzig
am 18.Okt.1813

Qualitätsarbeit wurde hier von den Gedenkenden angebracht. Nur Anflugrost ziert die Gusstafel, kein anderes Übel stört dem Gedenken der großen Schlacht bei Leipzig. Einzigartig, graziös die Eisen-Konstruktion der Sitzbank. Schade das sie nicht mehr ganz intakt ist. Die Rückenlehne ist verschwunden, eine neue noch nicht wieder angeschraubt.

Der Kammweg verliert sich. Ich steige zum begleitendem Teufelsmauerstieg, der als sich grüner Wiesenweg am südlichen Fuß des Schierberge hinzieht. Ein Maschendrahtzaun trennt den Wiesenweg vom Getreideacker. Früher standen hinter dem Zaun die Reihen der Obstbäume. Sie verschwanden kurz nachdem sich die Grenze öffnete, Deutschland "Wiedervereint" wurde. Hinter dem Acker baut sich auf einer Anhöhe die Anlage der Roseburg auf. Am linken Wiesenhang nimmt der Reichtum der Blüten nicht ab. Der entgegenkommende Wind spielt gemeinsam mit dem Sonnenschein, mit den wogenden, silberglänzenden Ähren der Gräser. Das Mönchskraut (*Nonea pulla*) mit dunkel- purpurbrauner Blüte im silbergrünen Gewand mogelt sich dazwischen. Wiesensalbei (*Salvia pratense*) reckt seine blauen Scheinähren in Mengen über den grünen Hang, übertrifft das Hellgrün der Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*). Die violetten Blüten des Dänische Tragant fühlen sich hier besonders wohl, bedecken weite Flächen. Nur der Feld-Mannstreu lässt sich nicht von ihm verdrängen, behauptet sich in dem lila Flor. Einzel stehende Pfofen trennen bald darauf den Wanderweg von der gelben Fläche des begleitenden Rapsfeldes. Der Landwirt musste einen Streifen seines Ackers opfern um einen Anschluss zu den Gegensteinen zu ermöglichen. Hinter der Senke baut sich der Felsriegel der großen Steine auf. Alte, knorrige, lange nicht beschnittene, mit Misteln bewachsene Apfelbäume links am Weg. Sie verdecken mit ihrer Blütenpracht ihre grünen schmarotzenden Mitbewohner. Wie ein Schiff auf grüner, hoher Dünung, der Große Gegenstein über der Ebene der Rapsfelder. Sachte geht es hinunter zum Parkplatz an der Straße zu den Gegensteinen, zum

Motorsportgelände. Ein kleines Gewässer wird gequert. Es entspringt rechts in dem kleinen schmalen, sumpfigen Tälchen. Hier ist zur Zeit der Märzbecherblüte die Hölle los. Aus weiter Ferne reisen die Frühjahrshungrigen an, um sich an den zehntausenden dicht bei dicht stehenden Frühlingsknotenblumen zu begeistern. Es ist schon eine grün-weiße Pracht die der Zehling in den Märzwochen hier anbietet. Nur ein schmaler Pfad, der bald endet, zur Umkehr zwingt führt hinein und gleichzeitig wieder heraus aus dem blühendem Tälchen. Jetzt, nachdem die weiße Pracht in Samen gegangen ist, zeugt der ausgetretene, zur dreifachen Breite angewachsene Pfad, von dem Ansturm der Besucher. Das Naturschutzgebiet "Gegensteine" wird auf einer Orientierungs-Tafel am Einstieg zum Kleinem Gegenstein dargestellt. Südlich der Sandsteinfelsen wandere ich mit Blick zum Harz, zum Ort und Schloss Ballenstedt. Trocken und schütter die Vegetation. Gräser und Zypressen-Wolfsmilch zu beiden Seiten des Trampelpfads. Ein Elektrozaun versperrt einer Herde Schafe das freie Fressen, mir den Weiterweg. Mein Wanderstock leistet wieder gute Dienste, verhilft mir gekonnt über den niedergedrückten Zaun zu steigen. Hinter mir richtet sich der Flexible wieder auf als wäre ich darüber geflogen. Hoch auf dem Großen Gegenstein stehend betrachte ich im leichtem Wind die Umgebung. Weite Blicke nach allen Seiten. Geschwungene, kurvenreiche gelbe Felder an den Bergrücken der Vorberge. Ein rechteckiges Mosaik von hell-, dunkelgrünen Getreidefeldern, dazwischen die satt-gelben des Rapses. Die gusseiserne flache Tafel hier oben, die an zwei Herzöge von Anhalt erinnert, wirkt wie ein gesetztes Segel im Wind. Ich komme mir vor wie der der Klabautermann der durch die Takelage dieses Seglers trollt. Nur das funkelnde Elmsfeuer, dass fehlt noch in meinen Vorstellungen. Weit unter mir treibt der Schäfer, mit einem Gehilfen und einem großen weißen Hütehund, seine Herde zu einer flachen runden Scheibe zusammen. Der Hund umkreist sie, lässt keines der Zusammengedrängten entweichen. Mit einer geschulterten Rolle aus Elektrozaun macht der Schäfer das gleiche wie vorhin ich. Auch er nimmt seinen Stab zum Niederdrücken des Vorhandenen. Sie übersteigen ihn, richten eine neue eingegrenzte Weide für die Schafe ein. Den Augen des, das alles überwachenden Hütehundes entgeht nichts. Hat Schafe und seinen beiden "Vorgesetzten" immer unter seiner Kontrolle. Erst als die Beiden ihren Zaunkranz gezogen haben, wechselt er mit einem Satz zur anderen Seite. Er ist der wahre Herrscher seiner Herde, nicht die beiden Männeken die am Zaun hantieren. Die wissen es nur nicht!

Ich verlasse meine hohe Warte, mache mich wieder auf den Weg. Vorm Felsenkeller biege ich ab. Bleibe ein Stückchen auf dem Teufelsmauerstieg der nach Ballenstedt führt. Am breiten Feldweg Steinberge, der von der Roseburg herüber kommt, an der K 2362 endet, biege ich ab. Vorbei an einem ausgeschilderten Aussichtspunkt auf Ort und Schloss Ballenstedt. Hier steht im hohen Gras das Hasenglöckchen, das Schöllkraut in Blüte. Bald tauchen Hallen, Gebäude des Industriegebietes von Ballenstedt auf. Ziemlich triste Gegend. Die Kreisstraße bringt mich nach Ballenstedt. Hier wird gewerkelt, vor dem "Unterturm" der den nördlichsten Punkt der Stadtmauer anzeigt entsteht ein neuer Kreisel. Der soll den Durchgangsverkehr der B 185 etwas ordnen. Daneben ein Protestband das mehr fordert. Eine Umgehungsstraße wird verlangt. Schnell lasse ich Baustelle, die Protestler hinter mir. Durch enge, mit alten Steinen gepflasterten Straßen gelange ich zur Straße nach Opperode. Gerade gegenüber eine blühende Reihe von Zieräpfeln rechts der Straße. Dahinter ein viereckiger Turm auf der Höhe im Wald. Unter so einer wunderbaren Reihe von rot blühenden Apfelbäumen bin ich noch nie gelaufen. Auch wenn es Umweg bedeutet, das ist mein Weg! Genussvoll schlendere ich darunter hin. Erst als die Pracht der Apfelbäume endet biege ich auf einen Feldweg in meine Richtung Opperode ab. Quere einen kleinen Bach, suche den Weg zum Bismarckturm auf dem Stahlsberg. Drücke einen Stempel der Harzer Wandernadel in mein Wanderheft, steige hinauf. Die Aussicht ist etwas eingeschränkt. Die Bäume zu hoch oder der Turm zu niedrig! Je nach dem wie man die Sache betrachtet. Schnell bin ich wieder unten, stolpere quer durch den Wald, renne nicht wieder den ausgeschilderten weiten Herweg. Im Unterholz breitet sich die Gelbe Taubnessel aus. Hummeln besuchen ihre Blüten, brummen vor mir her. Treffe bald wieder auf meinen Wanderweg. Am Altem Kohlenschacht die nächste Stempelstelle der Harzer Wandernadel. Über den Pastor Hohenberg trudele ich in Meisdorf ein. Es ist kurz vor Drei als ich über die Selkebrücke zur Bushaltestelle laufe. Ziemlich einsam steht der kleine Unterstand am großem Parkplatz neben der Straße. Der Fahrplan verrät mir, dass ich noch eine Wartezeit von 90 Minuten verbringen muss, bis ich in den Bus einsteigen kann der mich zurück nach Gernrode bringen wird. Schwanke mit meinen Gedanken: Renne ich noch über den Friedrichshohenberg zur Konradsburg, von dort nach Ermsleben um dort in den Bus zu steigen. Nein, keine wilde Jagd zum Bus. Schaue mir in der Wartezeit lieber das Umfeld von Meisdorf an.

Stempele noch am Mausoleum der Asseburger. Betrachte die "Strulle", einen wiederhergerichteten Quellbrunnen, der einen kleinen Wasserstrahl in sein Brunnenbecken plätschern lässt. Finde am Wegrand unter einem Haselstrauch jede Menge der chlorophylllosen, schmarotzenden Schuppenwurz (Lathraea squamaria). Sie überzieht den braunblättrigen, nur von wenigen Ahorn-Sämlingen bewachsenen Waldboden mit ihrer rosa Blütentraube. Ein paar Schritte weiter drängt sich die Große Sternmiere ins Licht. Sie startet einen vergeblichen Versuch die eingezäunte, marode Wasser-Aufbereitungs-Anlage aus dem Blick der Vorübergehenden zu nehmen. Weiße Blütenkerzen der Rosskastanie, das dunkelrote frische Laub einer Blut-Buche, eine noch winterkahle Esche können das besser. Betrachte das fließende Wasser der Selke unterhalb der Bogenbrücke. Die Wasseramsel verschwindet mit wippendem Flug. Ärgere mich über mich selbst. Hätte doch weiter gehen müssen, hätte bestimmt den Bus in Ermsleben noch sicher erreicht. Beim Sitzen im Wartehäuschen kommen solche Gedanken! Ein Bus hält auf der Gegenseite. Der Fahrer betrachtet mich mit fragenden Augen. Als ich keine Anstalten mache aufzustehen fährt er kopfschüttelnd weiter. Doch freut er sich als er aus Ermsleben zurück kommt, ich noch immer da sitze und auf ihn warte. Unsere gemeinsame Reise geht aber nicht, so ich mir das vorstelle, direkt nach Gernrode. Nein, eine kleine Runde durch Meisdorf, über Radisleben, verschiedenen Stopps in Ballenstedt werden noch dazwischen geschaltet. Der Selketal-Bahnhof in Gernrode liegt verlassen. Drei Mitfahrer steigen mit mir aus dem Bus. Einsam wartet der Subaru auf mich.

Wann geht meine kleine "Um den Harz"-Reise weiter? Erst einmal stehen neue, andere Wandertermine an. Die Orchideenblüte reizt, verlockt zum Betrachten, treibt zu mich zu ihren Standorten. Wandertermine des Harzklubs müssen vorgewandert werden. Erst zum Herbst wird es weitergehen, kann ich mich wieder auf den Weg machen. Bis dahin muss ich mich auch entschließen, wie weit der "Harz" für mich ins "Mansfeldische" hinaus läuft. Wo ich meine östliche Linie ziehe, nach Süden wandere, um dann in Blankenheim nach Westen abzubiegen. So weit so gut. Überraschungen einbegriffen.

Otto Pake